

Der kleine Bund

Von Zigarettenrauch und Parfüm an die Mutter erinnern

Die Macht der Düfte Ein Geruch, und man fühlt sich in die Kindheit zurückkatapultiert: Die Parfümeurin Brigitte Witschi hat ein Buch über duftende Erinnerungen geschrieben.

Jessica King

Der Duft des Westens. Für eine Bürgerin der DDR bestand dieser aus Kaffeebohnen, Schokolade, Seife, Nivea-Hautcreme, Knorr-Beulenkäse, Zigaretten und Bananen. Jedes Jahr an Weihnachten brachte ein Postbote das sogenannte Westpaket nach Hause, das Verwandte aus Westdeutschland geschickt hatten, prall gefüllt mit Produkten, die in der DDR nicht erhältlich waren.

Als der Vater jeweils den Kartondeckel hob, «strömte dieser unbeschreibliche, dieser himmlische Duft heraus und füllte die ganze Küche», so die Erzählung der Frau, die in ihre Kindheit zurückdenkt. Und wie erastes im Vergleich die DDR? Brenzlitz, rauchig, schwerig. Wie Braunkohle.

Seifiger Rasierschaum oder Käfer-Auspuffgase

Insgesamt 22 solcher Geschichten protokolliert die Herrin Parfümieren, Brigitte Witschi, in ihrem neuen Buch – alle wurden ihr von Besucherinnen und Besuchern ihrer Workshops erzählt, alle handeln von Gerüchen, die eine emotionale Welle von Erinnerungen an Kindheit und Jugend auslösen. Da ist etwas der seifig-saubere Duft von Rasierschaum, der jemanden an die alten türkerischen Nachbarn erinnert, oder die süsse Ämstlung der VW-Käfer, die eine andere Person auf dem Schwulweg freudig an den Auspuffen der Autos erschließt.

«Keine Sinneswahrnehmung kann bei einer Person so unmittelbar Gefühle auslösen wie ein Geruch», sagt Witschi in ihrer Parfümatelier an der Stadtherrn Rathausgasse, umgeben von Flüssigkeiten in kleinen Glasfläschchen. Das weiss sie auch selber: Spaziert sie durch die Altstadt und eine Passantin geht an ihr vorbei, die das alte Parfüm ihrer Mutter trägt. Beautiful von Estée Lauder, könnte sie gleich weinen, wie sie sagt.



Spaziert sie durch die Altstadt und eine Passantin geht an ihr vorbei, die das alte Parfüm ihrer Mutter trägt, könnte sie gleich weinen, sagt Parfümeurin Brigitte Witschi. Foto: Adrian Mosser

Warum sind Duftenerinnerungen für viele Menschen so emotional, wieso kann Tannenbaumgeruch an Waldrüps mit dem Vater vor Jahrzehnten erinnern? «sehen oder hören wir etwas, wird das Signal erst in der Grosshirnrinde verarbeitet», erklärt Brigitte Witschi. «Düfte wirken aber direkt auf das limbische System.» Dort also, wo Emotionen verarbeitet und Triebe gelenkt werden.

Das ist der sogenannte Proust-Effekt, benannt nach dem Schriftsteller Marcel Proust. In seinem Roman «Auf der Suche nach der verlorenen Zeit» hat der Lektürezähler lange keine Erinner-

ung an seine Kindheit – bis er in einem Café Lindenblütenteetrinkt und in ein Madelineleibis. Millionen Reisschalen katapultiert ihn plötzlich zurück in die Vergangenheit.

Gerüche wecken Gefühle

Entstanden ist das Buch «Duftende Erinnerungen» während der Covid-Pandemie – als die Parfümeurin eine berufliche Krise durchmachen musste. «Das Geschäft lief in dieser Zeit sehr schlecht», sagt sie. Kein Wunder: «Alles mit der Nase war in dieser Zeit schwierig.» Inspirationen

für neue Parfüms hatte sie keine, also fing sie stattdessen an, Geschichten zu einzelnen Düften auszuformulieren, die sie sich nach Workshops über Jahre stichwortartig notiert hatte.

Dabei sind die Erzählungen nicht nur positiv. Auch negative Geruchserlebnisse prägen sich ein und bestimmen, wie Menschen spezifische Düfte das ganze Leben hindurch wahrnehmen. So hat der Bruder einer Besucherin diese in der Kindheit jeweils geängert, indem er sie quer durch die Wohnung jagte und ihr Orangenschale gegen das Gesicht ausdrückte. Das Orangemöl sei an ihr

haften geblieben, habe sich kaum abwaschen lassen: «Orangenduft hasse ich bis heute.»

Die Vergangenheit entscheide so mit, ob Menschen Gerüche wie Käse oder Zigarettenschmuck mögen würden, sagt Brigitte Witschi. Wie bei ihr, die zwar nicht mehr raucht, aber den Duft der Glimmzigaretten bis heute liebt. «Nichts erinnert mich so an meine wilden Zeiten wie das Räucherlein einer Selbstgedrehten», erzählt sie. Sie verbindet Rauch aber auch mit ihrer Mutter – vor allem in der Geruchskombination mit dem Haarspray, mit dem der Coiffeur dieser ein-

mal pro Woche im Salon die Frisur fixierte.

Regen riecht eigentlich nach Prägnanz

In ihrem Buch erzählt Witschi die Geschichten mit kleinen Ausflügen in die Welten hinter den Gerüchen. Immer wieder überrascht, welche Mechanismen hinter dem Körpergerüchen stecken. So entsteht der moosige, schwere Geruch der Erde nach einem Sommerregen unter anderem durch ätherische Öle, die Pflanzen während einer Trockenperiode absondern und die von den Regentropfen aufgelöst werden.

In einem anderen Kapitel schreibt Brigitte Witschi über Isovaleralansäure eine Substanz, die sich sowohl in Schweissgerüchen und Socken bildet als auch im Käse floriert. Es sei das beste Beispiel dafür, dass Gerüche je nach Situation ganz anders wahrgenommen werden, sagt Witschi. Betrachten Menschen nämlich ein Foto von Käse und riechen an Säure empfinden sie die Erfahrung oft als angenehm. Zeigt man ihnen stattdessen ein Bild von getragenen Socken, überkommt sie Ekel.

«Weil man sich buchstäblich nicht mehr riechen kann.»

Die Parfümeurin ist überzeugt, dass die Bedeutung der Gerüche allgemein unterschätzt wird, unter anderem bei der zwischenmenschlichen Anziehung. Witschi lächelt, wie so oft im Gespräch, als sie von den natürlichen Körpergerüchen erzählt. «So verändert die Pille nicht nur, welchen Duft eine Frau habe, sondern auch, welchen sie beim Partner mag.» «Es gibt Studien, wonach eine Beziehung im Wandel geraten kann, wenn eine Frau die Pille absetzt», sagt sie. «weil man sich buchstäblich nicht mehr riechen kann.»

Brigitte Witschi: «Duftende Erinnerungen – von der Magie der Gerüche.» Lokwork-Verlag, September 2023. 96 Seiten, rund 30 Franken.